

Bloß nicht stressen lassen!

Autorin: Maike RAKEBRANDT; Senior Product Management Equine & Pet, Leiber GmbH

Der beste Schutz vor Stress beginnt mit der Darmregulation. Ist der Darm geschwächt, verliert das Immunsystem an Stärke und reagiert wesentlich schneller auf Stressfaktoren. Dauerhafter Stress kann den gesamten Stoffwechsel des Pferdes negativ beeinflussen. Der Körper ist anfälliger für Allergien, Kotwasser, Durchfall, Koliken, Hufrehe, Magengeschwüre oder Sommerexzeme.



Stress und seine Folgen lauern überall

Pferde sind täglich Stressfaktoren ausgesetzt. Oft sind sie für Pferdebesitzer im ersten Moment nicht sichtbar, aber sie belasten das Pferd auf Dauer. Hierzu gehören zum Beispiel:

a) Falsche Ernährung: Überversorgung führt langfristig zur Belastung des Stoffwechsels. Die Entgiftungsorgane wie Leber und Niere müssen ständig auf Hochtouren laufen. Zu viel Energie verursacht adipöse Pferde, zu viel Eiweiß kann dagegen zu Nierenschäden führen. Unterversorgung führt zur Mobilisierung von Körperreserven, dies verbraucht zusätzliche Energie. Zu viel Calcium erschwert die Magnesiumaufnahme und kann zum sekundären Mangel führen, selbst wenn das Futter genügend Magnesium enthält. Es können Mangelsituationen entstehen, die langfristig zu schwerwiegenden Krankheitsbildern führen, wie zum Beispiel Entkalkung der Knochen oder Mobilisation von Protein aus dem Muskelgewebe.

b) Psychische Belastung: Das Absetzen der Fohlen von der Mutter ist ein sehr einschneidendes Erlebnis, welches die Fohlen auch langfristig traumatisieren kann. Auch junge Pferde beim Anreiten oder aktive Turnierpferde, die den Leistungsanforderungen ihrer Reiter nicht gewachsen sind (Überforderung), zeigen oft psychische Stressfaktoren. Auch Freizeitpferde sind psychischem Stress ausgesetzt, etwa bei starken Schmerzen wie einer Kolik, einem Hufreheschub oder bei traumatisierenden Verletzungen. Dauerstress kann dann auf den Magen schlagen. Die Folgen: Leistungsabfall, Verdauungsstörungen, Magenschleimhautentzündungen oder Magengeschwüre.

c) Haltung: Je nach Haltungssystem werden Pferden unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten angeboten. Der Körper des Pferdes ist auf Bewegung ausgerichtet, so werden nicht nur die Atemwege durch das Laufen gereinigt, auch die Verdauungsvorgänge laufen besser, wenn das Pferd sich regelmäßig bewegt. Die oftmals eingeschränkte Möglichkeit zum Sozialkontakt in der Einzelboxhaltung ist heute als problematisch anzusehen. Aber auch die Gruppenhaltung kann Dauerstress bedeuten, gerade bei Pferden, die wenig dominant sind und in der Rangordnung sehr niedrig stehen.

d) Sozialstress: Die Haltung der Pferde in Gruppen ist heute sicherlich aus artgerechter Sicht zu bevorzugen. Jedoch sollte man genau beobachten, ob ein Pferd tatsächlich für die Gruppenhaltung geeignet ist. Erkrankungen wie Kotwasser oder Magengeschwüre, aber auch Koliken werden mit dem sozialen Stress in der Gruppenhaltung in Verbindung gebracht.

e) Umweltbelastungen: Die Aufnahme von giftigen Pflanzen wie dem Jakobskreuzkraut oder die übermäßige Aufnahme von Eicheleln lösen sekundär Verdauungsstress aus. Auch das Ausbringen von Spritzmitteln auf dem Nachbarfeld kann Stress verursachen. Der Fellwechsel im Herbst und Frühjahr ist letztendlich auch ein umweltbedingter Stressfaktor, ausgelöst durch klimatische Veränderungen, die den Stoffwechsel belasten und so das Pferd stressen.

f) Krankheitserreger und Schimmelpilze: Neben verschiedenen Arten von Würmern, wie die Magendassel, Spülwürmer oder auch Bandwürmer und deren negative Folgen auf das Verdauungssystem, sind hier insbesondere Mykotoxine verantwortlich. Hohe Belastungen des Grundfutters mit Schimmelpilzen (oder deren Stoffwechselprodukten – die Mykotoxine) oder auch hohe Belastungen mit Clostridien oder Botulismus-Erreger zum Beispiel in der Grassilage „stressen“ den Körper. Sie greifen den Stoffwechsel und somit das Verdauungs- und auch Immunsystem an.





g) Einsatz von Medikamenten: Viele Medikamente, die beim Pferd eingesetzt werden, haben Nebenwirkungen auf den Magen-Darm-Trakt beziehungsweise auf die Mikroflora im Darm. Hierzu gehören insbesondere Antibiotika, Wurmkuren oder Kortison. Die Stabilisierung der Darmflora ist wichtig, um dauerhafte Folgeschäden und Sekundärerkrankungen zu vermeiden.

Auch der Einsatz von ätherischen Ölen steht heute in der Kritik. So steht zum Beispiel das Pfefferminzöl in Verdacht, bei Dauergabe Leberschäden zu verursachen. Ebenso kontrovers wird der Einsatz von Ingwer diskutiert, der als Dauergabe die Magen-Darm-Schleimhäute reizt. Nicht umsonst stehen beide Produkte auf der Dopingliste.

Schutz vor Stress beginnt mit der Darmregulation

Bierhefe, insbesondere auch in Kombination mit Biertreber (Leiber YeaFi® BT), Apfeltrester und unmelassierten Rübenschnitzeln (Leiber YeaFi® AB), kann das Pferd in „stressigen Situationen“ unterstützen. Sie dient der Mikroflora im Darm als Nährsubstrat. Sie sorgt für eine bessere Nährstoffausnutzung und somit dafür, den pH-Wert stabil zu halten. Bierhefeprodukte stärken und unterstützen die Darmschleimhaut. Diese dient als erste Schutzbarriere gegen das Eindringen von pathogenen Keimen, Krankheitserregern oder auch Mykotoxinen. Zeitgleich binden β -Glucane und Mannanoligosaccharide aus den Bierhefezellwänden (Biolex® MB40) Mykotoxine, verdrängen pathogene Keime und stärken das darmassoziierte, lymphatische Gewebe (GALT) – welches einen entscheidenden Einfluss auf das Immunsystems hat.

Darmschutz ist Immunschutz und somit ein wirksames Mittel, Pferde in akuten Stresssituationen zu unterstützen.



Du möchtest mehr über Herstellung, Unterschiede, Wirkung und Praxiseinsatz wissen?

leiber-pferd.de



Wir praktizieren seit 1954 Upcycling auf Weltmarktniveau und behalten Umwelt und Klima im Blick.

 **Leiber**
Excellence in Yeast